

Umweltgerechtigkeit und Gesundheit in deutschen Großstädten am Beispiel von Hamburg

M1-Studienprojekt WiSe 2018/2019 - Stadtplanung, HCU

Betreuung: Prof. Dr. Jörg Pohlan

1. Ausgangslage

Menschen mit einem niedrigen Sozialstatus sind oftmals stärker durch negative Umwelteinflüsse belastet und haben gleichzeitig einen schlechteren Zugang zu gesundheitsfördernden Umweltressourcen. Obwohl der Zusammenhang von Umwelteinflüssen, Gesundheit und sozialer Lage bereits seit längerem bekannt ist, gewinnt das Thema der Umweltgerechtigkeit erst in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Unter Umweltgerechtigkeit wird die Vermeidung und der Abbau räumlicher Konzentration gesundheitsrelevanter Umweltbelastungen sowie die Gewährleistung eines sozial gerechten Zugangs zu Umweltressourcen verstanden. Im Hinblick darauf ist es u.a. Aufgabe der Stadtplanung auf Problemlagen zu reagieren und Konzepte zu entwickeln, die auf Umweltgerechtigkeit und gesundheitliche Chancengleichheit im städtischen Raum abzielen.

2. Problemstellung und inhaltliches Ziel des Studienprojektes

Menschen unterliegen aufgrund ihrer sozialen Lage mehr oder weniger starken Zwängen in der Wahl ihrer Lebensumwelt wie beispielweise dem Wohnstandort. In Abhängigkeit zu ihrem jeweiligen Wohnumfeld sind diese Menschen unterschiedlichen lokalen Belastungen wie beispielsweise Lärm, Luftschadstoffen oder auch Kriminalität ausgesetzt. Darüber hinaus ist der Zugang zu loka-

len Ressourcen wie öffentlichen Freiräumen, sozialer und gesundheitlicher Infrastruktur oder sozialen Netzwerken unterschiedlich ausgeprägt. Diese unterschiedlichen Belastungen und Zugänge sind entscheidende Einflussfaktoren auf die individuelle Gesundheit und können in der Folge zu ungleichen gesundheitlichen Chancen führen.

Diesen ungleichen gesundheitlichen Chancen soll mit der Schaffung von Umweltgerechtigkeit entgegengewirkt werden. Ein zentrales Handlungsfeld zur Weiterentwicklung des Themas stellt das Monitoring von Umweltgerechtigkeit dar. Mithilfe einer kleinräumigen Datenerfassung anhand geeigneter Indikatoren sowie einer anschließenden Berichterstattung können die Wirkungszusammenhänge von Umwelt, Gesundheit und sozialer Lage näher beleuchtet werden. Die Ergebnisse bilden eine wichtige Entscheidungsgrundlage für Maßnahmen für mehr Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum, die damit auch zur Gesundheitsförderung in betroffenen Quartieren beitragen können. Ein Hindernis stellt dabei jedoch häufig die Verfügbarkeit der benötigten Daten dar.

Anhand des Beispiels Hamburg soll der Zusammenhang von Umwelteinflüssen und der sozialen Lage sowie der Gesundheit der Bewohner verschiedener Quartiere vertiefend untersucht werden. Auf dieser Grundlage soll ein Konzept mit entsprechenden Strategien entwickelt werden, wie Umweltgerechtigkeit in Hamburg erfasst und langfristig beobachtet werden kann.

Dabei sollen u.a. folgende Fragestellungen verfolgt werden:

- Welchen Einfluss haben Umweltverhältnisse auf die Gesundheit der Bewohner?
- Was bedeutet Umweltgerechtigkeit und wieso ist sie besonders in Großstädten ein aktuelles Thema?

- Welche Merkmale der Wohnumgebung haben einen Einfluss auf Umweltgerechtigkeit?
- Wie lässt sich Umweltgerechtigkeit auf kleinräumiger Ebene¹ überwachen? Welche Strategien wären für Hamburg denkbar?
- Welchen Beitrag können städtische Umweltmonitoringsysteme zur Gesundheitsförderung im Setting Quartier leisten?
- Welche Rolle kann/soll die Stadtplanung in dem Entwicklungsprozess solcher Monitoringsysteme spielen?

3. Arbeitsschritte und Methoden

Das Vorgehen im Projekt lässt sich u.a. in folgende Arbeitsschritte untergliedern, die je nach Schwerpunktsetzung angepasst werden können:

- Literatur- und Datenrecherchen;
- Vertiefende Ausarbeitung der Fragestellung und des methodischen Vorgehens;
- Entwicklung von Indikatoren zur Messung von Umweltgerechtigkeit auf kleinräumiger Ebene;
- Auswahl des geeigneten Untersuchungsraums (z.B. Gesamtstadt oder Quartier);
- Erhebung und Auswertung von Informations- und Datenmaterial entsprechend der gewählten Fragestellung und des gewählten Untersuchungsraums;
- Erarbeitung eines Konzepts für die Erfassung und Beobachtung von Umweltgerechtigkeit in Hamburg;
- Erstellung eines Abschlussberichts.

¹ Auf Ebene der statistischen Gebiete.